Willkommen auf Kuba! Tag 11, der letzte Tag

Heute war nun der letzte Tag und nochmal so richtig spannend. Wir haben die Altstadt von Havanna erkundet und ich muss sagen, dass das eine sehr lebenswerte Stadt mit tollen Kneipen, Bars, CafÃ©s und viel Kultur ist. Stellenweise kommt man sich vor wie in einem Freilichtmuseum. Bars und Kneipen, die man bei uns lÃ¤ngst kaputtsaniert hÃ¤tte, laden zum Sitzen und Gucken ein. Das Hotel Ambos Mundus hat beispielsweise eine tolle Dachterrasse, auf der man, bei einem guten Kaffee, Ã¼ber die DÃ¤cher der Hauptstadt blickt.

Begonnen haben wir unseren Streifzug allerdings auf einem kleinen, typischen Markt nahe Stadtzentrum. Wie in einem frÃ¼heren Tagebuchantrag schon erwÃ¤hnt: Alles ist biologisch einwandfrei hergestellt, weil die Kubaner gar kein Geld fÃ¼r Spritzmittel haben.

BBegonnen haben wir unseren Streifzug allerdings auf einem
kleinen, typischen Markt nahe Stadtzentrum.Wie in einem frÃ¼heren Tagebucheintrag schon diskutiert:
Alles ist biologisch einwandfrei hergestellt, weil die Kubaner gar kein Geld
fÃ¼r Spritzmittel haben.

Aber auch in Havanna: Eines der riesigen Kreuzfahrtschiffe lag am Pier und zwar sage und schreibe sechs Stunden lang. Gruppen von 20, 30 KreuzfahrtgÃ¤sten hetzten mit Nummernaufklebern durch die Altstadt. Wurde in den GeschÃ¤ften und Restaurants etwas gekauft oder konsumiert? SelbstverstÃ¤ndlich nicht. Zum Essen geht der handelsÃ¼bliche Kreuzfahrer auf sein Schiff zurÃ¼ck. Und so hinterlÃ¤sst "die neue Pest der Meere" genannte Erscheinung, defekte Piers und verschlammte Fahrrinnen, die jÃ¤hrlich ausgebaggert werden mÃ¼ssen. Die fachkundige FÃ¼hrung durch die Stadt hatte wieder Cuba-Diving ReprÃ¤sentant Karl Janeke Ã¼bernommen, der die Stadt und die alten Geschichten Havannas kennt wie kaum ein anderer. Zum Beispiel diese: Das Pflaster vor dem ersten Gouverneurspalast war, wie in aller Welt Ã¼blich, aus Kopfstein. Da sich die Damen und Herren im Palast durch die klackenden Stiefel der Soldaten und das Klappern der StÃ¶ckelschuhe der Damen gestÃ¶rt fÃ¼hlten, wurde das Steinpflaster weggerissen und durch ein Holzpflaster ersetzt â€“ das einzige Holzpflaster in der neuen Welt. Oder das nette HistÃ¶rchen: Um den Reisenden frÃ¼her zu signalisieren, dass jetzt gleich die Stadttore geschlossen werden, wurde Punkt 21.00 Uhr ein Kanonenschuss von der Festung abgegeben. Der korrupte PrÃ¤sident Batista fÃ¼hlte sich ob dieser Praxis gefÃ¤hrdet und verbot den Schuss. Fidel Castro fÃ¼hrte die uralte Tradition aber wieder ein, sie existiert noch heute! Jetzt sitze ich am Flughafen und da ich noch Guthaben auf meiner Internetkarte habe, schreibe ich noch rasch diesen kurzen, finalen Eintrag in mein Tagebuch.
Heinz KÃ¤singer